



**3. RHONE
KORREKTION**
SICHERHEIT FÜR DIE ZUKUNFT

Anlässlich des 20-jährigen Gedenkens an die Überschwemmung im Oktober 2000 bringen wir eine zehnteilige Artikelserie heraus, in der die historischen Hochwasser und die wichtigsten Phasen auf dem Weg zum Schutz vor Rhoneüberschwemmungen dokumentiert werden.



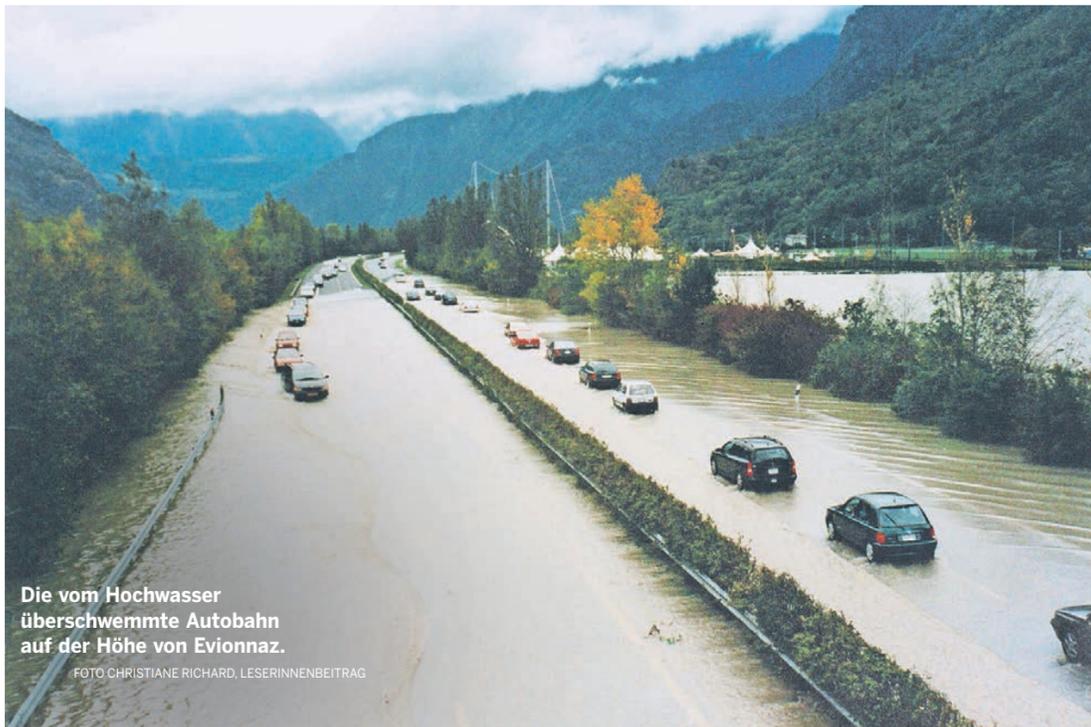
EINE ZERSTÖRERISCHE FLUT 15. OKTOBER 2000

Schwere und anhaltende Niederschläge lösen am 15. Oktober 2000 eine Überschwemmung der Rhone aus. An mehreren Stellen tritt der Fluss über die Ufer, bei Chamoson bricht der Damm, Tausende von Menschen werden evakuiert und die Schäden sind beträchtlich. Die Unwetter bescheren dem Wallis eine dunkle Zeit: Tags zuvor kamen 13 Personen beim Murgang von Gondo um.

2000

15. OKTOBER: DAS HOCHWASSER DES JAHRHUNDERTS

An diesem Sonntag im Oktober ist die Lage im Wallis angespannt. Die Niederschläge, die sich seit mehreren Tagen über das Einzugsgebiet der Rhone ergossen, haben den Wasserstand des Flusses in einem immer bedrohlicheren Ausmass anschwellen lassen. Am Mittag erreicht die Abflussmenge bei Sitten 910 m³/s, bei Branson 980 m³/s, dies bei einer mittleren Abflussmenge im Oktober von 100 m³/s. Bei Evionnaz und Gampel tritt die Rhone über die Ufer. Gegen 13 Uhr gibt der Damm bei Bieudron (Chamoson) den Wassermassen nach, diese überfluten die Talebene am rechten Ufer. Die Breche vergrößert sich und erreicht eine Länge von etwa hundert Meter. Hinter ihren mehreren Metern hohen Dämmen fliesst die Rhone über dem Niveau des Talgrunds, und die Überschwemmung breitet sich infolge



Die vom Hochwasser überschwemmte Autobahn auf der Höhe von Evionnaz.

FOTO CHRISTIANE RICHARD, LESERINNENBEITRAG

FRAGE

Welches sind die Lehren aus dem Hochwasser von 2000?

Nach 1987 und 1993 hat das Ereignis von 2000 gezeigt, dass die Rhone Hochwasser nicht mehr gefahrlos abführen kann. Ein Grossteil der Bevölkerung und Güter, von Brig bis zum Genfersee, sind in Gefahr. So bestätigte die Natur drei Wochen nach der Beschlussfassung des Grossen Rats, dass die Durchführung der 3. Rhonekorrektur für den wirksamen und dauerhaften Schutz der Ebene eine Notwendigkeit ist.



Das Rhonehochwasser 2000 auf Video

Rückstaus flussaufwärts aus. In Sailon führt die Überlastung des Kanalsystems zu einem Bruch des Kanaldamms – die Region steht unter Wasser.

Über tausend Hektaren Land in der Ebene werden überschwemmt, als Folge von Dammbrüchen, Uferübertritten, überlaufenden Kanälen und Zu-

flüssen, deren Wasser nicht mehr in die überlastete Rhone abfliessen kann. Fast die Hälfte der überschwemmten Flächen liegen im Oberwallis. Zahlreiche Infrastrukturen werden zerstört, die Bahnstrecke beim Pfywald für mehrere Wochen unterbrochen, ganze Abschnitte der Autobahn A9 stehen unter Wasser und die Brücken über die

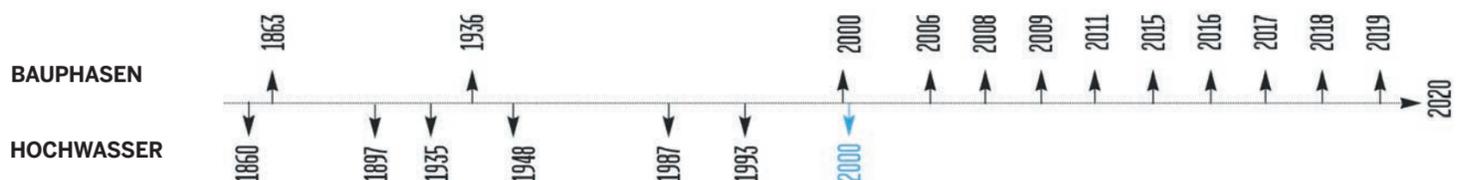
Rhone werden gesperrt. Tausende Personen werden vorübergehend evakuiert. Von Brig bis zum Genfersee ist die Lage prekär.

Die Notwendigkeit einer umfassenden Neugestaltung

Die Ereignisse vom Oktober 2000 zeigen, dass ein Hochwasser dieser Grös-

senordnung nicht mehr durch die Ebene abfliessen kann, ohne grossen Schaden anzurichten. Drei Wochen, nachdem der Grosse Rat den Beginn der 3. Rhonekorrektur beschlossen hatte, zeigte dieses Jahrhunderthochwasser die Notwendigkeit, den Fluss auf seiner gesamten Länge neu zu gestalten.

Das Hochwasser und Bauphasen, welche die Eckdaten der Geschichte der Rhone im Wallis bilden



Strom | EnBAG trifft sich mit Vertragsgemeinden

Gedankenaustausch mit den Gemeinden

SIMPLON DORF | Die EnBAG traf sich am Samstag zum jährlichen Gedankenaustausch mit ihren Vertragsgemeinden in Simplon Dorf. Im Zentrum des Austausches standen die Strompreise 2021, die Investitionen in die Versorgungssicherheit und Digitalisierung sowie die Energieplanung in der Region Brig-Aletsch-Goms.

Renato Kronig, Verwaltungsratspräsident, durfte die Präsidenten und Vertreter der Vertragsgemeinden begrüßen. Er unterstrich die Bedeutung des Anlasses und die Wichtigkeit, gerade in dieser schwierigen Zeit Informationen auszutauschen und wichtige Vorhaben aufeinander abzustimmen. So erläuterte er ausführlich die Grundsätze zur Dividendenpolitik bei den reinen und kombinierten Wasserkraftwerken. Die Strompreise der EnBAG

sind im schweizerweitigen Vergleich sehr preisgünstig. «Dies wird trotz einer leichten Erhöhung um durchschnittlich 4% im nächsten Jahr so bleiben», ist CEO Hans-Peter Burgener überzeugt. Einerseits führte die Marktentwicklung zu höheren Einkaufspreisen für die Energie. Andererseits investiert die EnBAG kräftig in die Versorgungssicherheit. Neben einer Vielzahl von kleineren Projekten arbeitet die EnBAG im Stromnetz zurzeit an drei Grossprojekten. So wird in Brig-Glis der Knoten bei der Napoleonsbrücke verstärkt, die Versorgung des Goms soll durch massgebliche Umbauten im Bereich Niederwald verbessert werden, und hinauf zum Aletschplateau werden Freileitungsanlagen weitläufig verkabelt. Die drei Projekte weisen ein Investitionsvolumen von 2,5 Millionen Franken auf.

Die sparsame LED-Technologie hat sich in den letzten Jahren zum Standard in der

öffentlichen Beleuchtung entwickelt. «Die Vorgaben zur Ausleuchtung von Strassen und öffentlichen Räumen werden immer konkreter», so Sandro Mutter, Leiter Verteilung. Deshalb hat die EnBAG für die Gemeinden ein Handbuch entwickelt, das die Standards bei der Beleuchtung definiert und die Qualität sicherstellt.

Energieplan Brig-Aletsch-Goms

Die Energieversorgung von morgen soll möglichst ressourcenschonend und CO₂-arm erfolgen und ist in der Energiestrategie 2050 des Bundes und Kantons verankert. «Mit der Entwicklung eines übergeordneten Energieplans für die Region Brig-Aletsch-Goms verfolgen wir dieses Ziel gemeinsam mit unseren Vertragsgemeinden», erläutert David Wyder, Leiter Vertrieb und Energiedienstleistungen. Die Nutzung der lokalen erneuerbaren Energiepotenziale steht dabei

im Vordergrund. Mit dem gemeinsamen Vorgehen können die Stärken der einzelnen Gemeinden allen zugänglich gemacht werden. Das Projekt soll im Herbst offiziell gestartet werden.

Seit dem Frühjahr 2019 installiert die EnBAG gemeinsam mit lokalen Elektroinstallationsunternehmen intelligente Zähler. Bereits sind 25 000 der 28 500 Zähler montiert. Ende 2020 sollen alle Kunden ausgerüstet sein. «Die intelligenten Zähler werden unseren Kunden und der EnBAG neue Möglichkeiten eröffnen», ist Matthias Imboden, Leiter Shared Services, überzeugt. Die wiederkehrenden Zählerablesungen werden zukünftig entfallen. Die detaillierten Informationen über den Stromverbrauch können die Kunden beim Stromsparen unterstützen, und statt der bisherigen Akontorechnungen wird der Stromkonsum effektiv abgerechnet.



Austausch. Renato Kronig, EnBAG-Verwaltungsratspräsident, Armin Zeiter, Präsident der zukünftigen Gastbergemeinde Grengiols, Karin Tschopp, Organisatorin des Anlasses und Sebastian Arnold, Präsident der Gastbergemeinde Simplon (von links). FOTO ZVG